Vom Saulus zum Paulus

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Volmarstein
Datum	20.11.2005
Länge	01:13:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb018/vom-saulus-zum-paulus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, auch heute Abend möchten wir lesen aus der Apostelgeschichte, zunächst erneut aus dem neunten Kapitel.

Apostelgeschichte 9, Vers 20, ich lese noch die zweite Hälfte von Vers 19 hinzu.

Er war aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus, und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser der Sohn Gottes ist.

Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten, ist dieser nicht der, der in Jerusalem die zugrunde richtete, die diesen Namen anrufen, und dazu hierher gekommen war, [00:01:05] sie gebunden zu den hohen Priestern zu führen?

Saulus aber erstarkte umso mehr und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, dass dieser der Christus ist.

Als aber viele Tage verflossen waren, beratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen. Ihr Anschlag wurde aber dem Saulus bekannt. Sie bewachten aber auch die Tore, sowohl bei Tag als auch bei Nacht, damit sie ihn umbrächten.

Die Jünger aber nahmen ihn bei Nacht und ließen ihn durch die Mauer hinab, indem sie ihn in einem Korb hinunterließen. Als er aber nach Jerusalem gekommen war, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen, und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei. [00:02:03] Barnabas aber nahm sich seiner an, brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Weg den Herrn gesehen habe, und dass dieser zu ihm geredet habe, und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gesprochen habe. Und er ging mit ihnen aus und ein in Jerusalem und sprach freimütig im Namen des Herrn. Und er redete und stritt mit den Hellenisten, sie aber suchten ihn umzubringen. Als die Brüder es aber erfuhren, brachten sie ihn nach Caesarea hinab und sandten ihn weg nach Tarsus.

Dann wollen wir noch einmal aus dem 22.

Kapitel lesen. Apostelgeschichte 22, Vers 17, da berichtet der Apostel Paulus selbst, es geschah mir [00:03:16] aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete, dass ich in Verzückung geriet und ihn sah, der zu mir sprach, eile und geh schnell aus Jerusalem hinaus, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen. Und ich sprach, Herr, sie selbst wissen, dass ich die an dich Glaubenden ins Gefängnis warf und in den Synagogen schlug, und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand auch ich dabei und willigte mit ein und verwahrte die Kleider derer, die ihn umbrachten. Und er sprach zu mir, geh hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden. [00:04:05] Dann erneut auch noch etwas aus dem 26. Kapitel, Vers 16, in der Mitte, denn dazu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen zu bestimmen, sowohl dessen, was du gesehen hast, als auch dessen, worin ich dir erscheinen werde, indem ich dich herausnehme aus dem Volk und aus den Nationen, zu denen ich dich sende, um ihre Augen aufzutun, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich [00:05:01] geheiligt sind. Daher, König Agrippa, war ich dem himmlischen Gesicht nicht ungehorsam, sondern verkündigte zuerst denen in Damaskus und auch in Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren und der Buße würdige Werke zu vollbringen. Deshalb haben mich die Juden, als ich im Tempel war, ergriffen und versucht, mich zu ermorden. Da mir nun der Beistand von Gott zuteil wurde, stehe ich bis zu diesem Tag da und bezeuge sowohl vor Kleinen als auch Großen, indem ich nichts sage außer dem, was auch die Propheten und Mose geredet haben, dass es geschehen werde, nämlich, dass der Christus leiden sollte, dass er als erster durch toten Auferstehungen Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volk [00:06:02] als auch den Nationen. Wir lesen bis dahin zunächst aus Gottes Wort.

Wir haben erneut gesehen, dass sich die drei Berichte, die wir hier gelesen haben, in Kapitel 1, in Kapitel 22 und 26 einander ergänzen und dass der Apostel einiges, und zwar je nachdem, durch den Geist Gottes geleitet, wie es die Notwendigkeit der Umstände, der Situation ergab, Dinge gesagt hat.

Der Geist Gottes hat in Kapitel 9 uns einen knappen Bericht gegeben davon, wie es dazu kam, dass der Apostel Paulus nun als Apostel berufen wird, um zu den Nationen hinzugehen. Übrigens, wenn wir einmal diese ersten Kapitel der Apostelgeschichte durchgehen, dann werden wir feststellen, dass dieses neunte Kapitel einen besonderen Platz innerhalb der Reihe [00:07:04] der Kapitel hat.

Wir haben nämlich in Kapitel 8, dass das Evangelium hinkommt nach Samaria und wir haben dann auch diesen Kämmerer, der von der Kandaze aus Äthiopien kam und da sehen wir plötzlich einen Mann, der nicht wirklich zum Volke Gottes gehört und der zum Glauben kommt und jetzt gefällt es dem Geist Gottes, uns daran anschließend auch davon zu sprechen, wie Gott weiterhin sein Wort verkündigen lassen will, welche Absichten er hat und wie er einen Mann dazu beruft, bestimmt, um das Evangelium auch den Nationen zu bringen. Noch ist es hier nicht so weit und wir dürfen natürlich, wenn wir das lesen, eigentlich darauf gespannt sein, wie Gott jetzt diese Tür völlig öffnet. [00:08:02] Wir wissen, dass der Herr Jesus dem Petrus die Schlüssel des Reiches Gottes, des Reiches der Himmel gegeben hatte und dass Petrus die Aufgabe hatte, aufzuschließen und wenn man einmal die Kapitel durchgeht, dann sieht man, dass er dies einmal tut in Kapitel 2 für die Juden, da als er diese große Rede an das Volk hält und dann finden wir, dass er später auch, als das Evangelium nach Samaria gekommen ist, einer der Männer ist, der dorthin kommt von den Aposteln und der diesen dort gläubig gewordenen Samaritern die Hände auflegt und dass auch der Geist Gottes auf sie kommt, sodass auch keine, nicht irgendwo eine Differenz zwischen den Geschwistern, den Gläubigen in Jerusalem und in Judäa und denen in Samaria etwa entstehe, dass er auch nicht irgendwo so eine Sezession wäre, wie wenn sie etwas Besonderes wären und wir sehen dann, wie

der Apostel Petrus auch nachher [00:09:04] in Kapitel 10 in der Begebenheit, die wir natürlich gut kennen mit Cornelius, dann auch diese Tür öffnet für die Nationen, von denen Cornelius ganz sicherlich das markante Beispiel ist.

Aber wie schön zu sehen, dass Gott auch alles, wir haben uns da gestern schon daran erinnert, wie Gott auch alles in seiner Hand hält, der Herr alles vorbereitet. Er hatte das vorbereitet in allen Kleinigkeiten, allen Einzelheiten, auch die Begegnung von Ananias und Saulus, Saulus und Ananias und wir sehen auch, dass er in dem ganzen Geschehen seine ordnende, planende Hand hat, um dann auch hier einen Mann zu berufen, den er dann anschließend gebrauchen will. Gebrauchen will, um unter den Nationen, insbesondere das Evangelium, ja die Wahrheit von dem Christus [00:10:04] zu verkündigen. Wir haben gesehen, besonders am ersten Abend denke ich, dass Saulus ein Mann von großer Energie war, ein noch junger Mann zu dem Zeitpunkt, in Kapitel 8 am Ende wird er ein Jüngling genannt, er wird vielleicht zwischen 25 und 30 Jahre alt gewesen sein, ein Mann von Kraft, ein Mann von Entschiedenheit, ein Mann, der das, was er einmal sieht als seine Aufgabe ganz klar durchführt, Tatkraft.

Gott braucht auch solche Leute und Gott wusste natürlich um diesen Saulus, er hat ihm ja selbst diese Eigenschaften gegeben, Eigenschaften eines energischen und dennoch dabei nicht [00:11:03] über das Ziel hinausgehenden, wenn er denn auf die Stimme des Herrn hört. Und diesen Mann hat er, das sahen wir gestern, als ein auserwähltes Gefäß erwählt, um seinen Namen zu tragen vor Könige, vor Söhne, vor Nationen, vor Söhne Israels und wir stellen jetzt in dem Abschnitt, den wir jetzt begonnen haben zu lesen, fest, genau so verhält sich jetzt auch dieser Mann, dieser Saulus.

Wir haben gelesen eben die Verse von Vers 20 an, da ist er noch in Damaskus und da heißt es, und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser der Sohn Gottes ist. Liebe Geschwister, ein jung bekehrter Mann, ein Mann, der gerade zum Glauben gekommen [00:12:07] ist, ein Mann, der erfahren hat, was Errettung heißt, ein Mann, der den Heiligen Geist bekommen hat, natürlich als das Siegel, als das Unterpfand des Glaubens, dieser Mann, der geht jetzt nicht hin und sagt, nun ich bin ja ein junger Gläubiger erst und jetzt mal langsam, jetzt muss ich mal erst ein bisschen Erfahrungen sammeln, jetzt muss ich mal erst sehen, dass ich ein bisschen Kenntnisse gewinne, dass ich vorsichtig bin und so weiter. Vielleicht sind wir in dieser Richtung ein wenig anders veranlagt. Was tut er sogleich?

In der alten Übersetzung heißt es Alsbald, wir finden dieses Alsbald ja als ein Charakteristikum eines echten Dieners.

Wir brauchen ja nur einmal in das Markus-Evangelium zu schauen, wo der Herr Jesus uns vorgestellt wird als der wahre Diener und Prophet und da finden wir immer wieder, dass Abschnitte, [00:13:01] wo der Herr Jesus etwas tut, eingeleitet werden mit diesem Alsbald. Kennen wir und da sehen wir, das kennzeichnet einen echten Diener, die Bereitschaft für den Dienst sich einzusetzen und seht ihr, Einsatz, Einsatz für die erkannte Sache und besser noch, Einsatz für die erkannte Person, das kennzeichnet diesen Mann und schon von dieser Stelle an können wir eigentlich etwas daraus lernen. Wie sieht es mit unserem persönlichen Einsatz aus?

Wir sind vielleicht auch von unserer Begabung her tatkräftig, das mag sein, da gibt es manche Brüder und Schwestern, die sehr tatkräftig sind. Die Frage dürfen wir uns sicher stellen, sind wir tatkräftig auch im Einsatz, im Dienst [00:14:01] für den Herrn Jesus, sind wir auch tatkräftig in der Umsetzung dessen, was wir verstanden haben.

Wir sprechen ja auch davon und zu Recht ganz sicherlich, dass wir doch den Willen des Herrn erkennen und tun möchten, aber bitte nicht müde, bitte mit Einsatz, sagt der Herr Jesus, wenn du wirklich ein Diener sein möchtest, schau mal hier einen Diener, so gleich, ohne zögern tut er das und übrigens hat danach nicht alleine seine Predigt ausgesehen, sondern danach hat auch sein Weg ausgesehen. Wir werden das nachher noch, vielleicht denke ich, an einigen Stellen aus den Briefen sehen, dass auch der Weg, den der Apostel Paulus gegangen ist, von dieser eindeutigen Haltung [00:15:04] des Einsatzes für den Herrn Jesus gekennzeichnet war. Wir können uns nämlich auch, ohne dass es für uns ein besonderer Dienst wäre, für ihn wirklich einsetzen, indem wir nämlich entschieden tun, ganz persönlich auf dem Weg, in der Situation, in die wir gestellt sind, entschieden das tun, von dem wir wissen, das gefällt dem Herrn. Das ist auch Einsatz für ihn in unserem Verhalten, in unserem treuen, vielleicht kleinen Zeugnis. Hier sind auch manche, die noch, wie ich denke, in die Schule gehen. Wie steht es da mit deinem Einsatz für den Herrn Jesus?

Wenn ich so an meine Schulzeit zurückdenke, nun das war zunächst eine Schülerzeit, muss ich bekennen, dass mein Einsatz für den Herrn Jesus nur minimal war. [00:16:02] Ja, schade, es war dann so, dass ich vielleicht den einen oder anderen mal angesprochen habe, wie ist das mit dir? Sprichst du deinen Schulnachbarn an?

Setzt du dich etwas ein für den Herrn Jesus, wenn er dein Herr und dein Heiland ist? Und wenn man dann ein bisschen älter wird, setzt man sich dann ein, dann auch unter dem Kollegenkreis, ist man auch da ein deutliches Zeugnis.

Ich meine jetzt nicht alleine dadurch, dass wir etwas sagen, wir können ja nicht immer etwas sagen. Man kann sich auch dadurch einsetzen für den Herrn Jesus, dass man eine deutliche Haltung einnimmt.

Man kann sich zum Beispiel einsetzen für ihn, indem man einfach weggeht, wenn über ihn Böses gesagt wird, wenn man vielleicht ein Wort sagt, ihr redet über meinen Herrn, [00:17:05] der über den ihr lacht, ist mein Herr und Heiland. Glaubt ihr, dass der Herr nicht diesem Einsatz für ihn auch zustimmt, sich darüber freut, da ist einer, der stellt sich auch ganz praktisch auf meine Seite. Wir haben uns doch einmal, ja haben wir vielleicht uns einmal taufen lassen, da haben wir das auch gesagt, dass wir das tun, uns auf seine Seite stellen. Tun wir es auch praktisch jeden Tag in unserem Leben? Wir sehen hier also einen Mann, der wirklich so gleich für den Herrn Jesus sich einsetzt und der tut es jetzt in der Predigt, indem er von ihm spricht, als von dem Sohn Gottes.

Er ist der Sohn Gottes. Lasst uns diesem Gedanken einen kleinen Moment einmal nachgehen. Wir wissen natürlich auch, dass der Herr Jesus der Sohn Gottes ist, daran halten wir [00:18:05] fest, weil die Schrift das sagt. Bei dem Apostel Paulus war aber dieses Bekenntnis, beziehungsweise diese Predigt über den Herrn Jesus als den Sohn Gottes gleichzeitig auch eine Verleugnung alles dessen, was er vorher mit großer Vehemenz verkündet hatte und bestritten hatte. Er hatte nämlich genau die Aussagen des Stephanus über den Herrn Jesus, die hatte er ja nicht annehmen wollen, die hat er ja verworfen. Er hat sich von diesem Kajaphas, dem hohen Priester, der, wir haben uns schon daran erinnert, damals auch noch der hohe Priester in Israel, in Judäa war, von diesem Kajaphas hat er sich Briefe geben lassen. Und wir wissen, dass Kajaphas der Mann gewesen ist, der dem Herrn Jesus die Frage gestellt [00:19:02] hat, ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes und der Jesus hat gesagt, du sagst es, hat das gute Bekenntnis auch da abgelegt und dann hat dieser Kajaphas gesagt, was bedürfen wir noch Zeugen, das ist Lästerung und deswegen müssen wir und werden wir ihn verurteilen. Seht, und das ist genau

jetzt das Gegenstück, was Paulus tut, mit den Briefen von diesem Mann einmal ausgestattet, der genau bestritten hatte, dass Jesus von Nazareth der Sohn Gottes ist. Er setzt sich jetzt in klaren Widerspruch, Gegensatz zu diesem hohen Priester des Volkes.

Es war natürlich auch möglich, das zu beweisen, das ist uns auch klar.

Wir brauchen nur an einige Stellen zu denken in Gottes Wort, auch im Alten Testament schon, die darauf hinweisen, dass der Messias der Sohn Gottes sein würde. [00:20:05] Und etwas anderes noch, der Herr Jesus hatte sich erwiesen als der Sohn Gottes und es wird auch klar, und das sagt der Apostel Paulus dann selbst später oder schreibt es, dass er als Sohn Gottes erwiesen ist durch Totenauferstehung. Ja, der Herr Jesus hatte keinen Zweifel daran gelassen, in seinem Reden, in seinem Auftreten und auch dann in den Wundern übrigens, wer konnte Wunder tun, wie er es getan hat, wer konnte Leben hervorrufen, zurückrufen oder nehmen wir ein einfaches Beispiel, wo die Leute auch leider darüber etwas lächeln und dann kommen sie trotzdem nicht zurecht, beispielsweise wenn sie sagen, ja, dass dieser Sturm auf dem Meer, auf dem See sich da beruhigt, das kann ja vorkommen, ja, das kann natürlich vorkommen, dass ein Wind aufhört, aber dass [00:21:03] dann auch das Meer ruhig ist, prompt sozusagen, das kann kein Mensch und das liegt doch nicht einfach daran, dass der Wind aufgehört hat, sondern es ist eine doppelte Kraft Gottes, die Doppeltkraft des Herrn tätig. Er hat einmal den Wind gestillt, dass er aufhört zu blasen und zum anderen das Meer beruhigt, dass die Wellen also auch flach wurden. Wir wissen, dass das ja ziemlich lange dauert, bis hochschlagende Wellen zur Ruhe gekommen sind. Das ist nicht natürlich. Ich nenne das nur, weil es so viele Beispiele dafür gibt, dass der Herr Jesus wirklich der Sohn Gottes ist, Gott der Sohn.

Ja, das predigt er also und die Leute, die ihn nun hören, geraten außer sich und wir können das natürlich verstehen, wir können das nachempfinden, ist das nicht der, sagen sie, der hier einmal gekommen war und so weiter? [00:22:01] Das wussten sie also alle, dass er doch gekommen war, um diejenigen, die diesen, wie heißt es genau, der dazu hergekommen war, die zugrunde richtete, die diesen Namen anrufen.

Ja, es war sehr, es war sehr erstaunlich für sie und sie gerieten in der Tat außer sich. Da ist einer absolut umgekehrt.

Das wurde ganz deutlich.

Ich darf die Frage an uns nochmal stellen. Als wir uns bekehrt haben, als wir errettet wurden, wurde das auch so deutlich, dass wir umgekehrt waren, echt umgekehrt waren. Nun mag vielleicht jemand sagen, natürlich, ich habe ja auch nicht, ich bin ja nicht in solche extremen, feindseligen Haltungen gekommen, wie der Apostel Paulus, der Saulus es war, [00:23:04] der war ja nun in der Tat feindselig gegenüber dem Herrn und da ist das natürlich sehr deutlich, aber ist das bei uns nicht, kann das bei uns nicht auch deutlich werden, muss das nicht auch deutlich werden, dass wir umgekehrt sind? Wenn wir zum Beispiel mal daran gedacht haben, dass bei uns Menschen eine Sache und das sehen wir in der Welt, die um uns her ist, sehr deutlich, in der die Menschen leben, ist, dass sie gleichgültig sind dem Herrn Jesus gegenüber, gleichgültig gegenüber Gott, dass sie keine Empfindungen dafür haben, dass überhaupt die Frage sich gar nicht stellen, ob es Gott gibt und wenn es ihn gibt, nun irgendwann wird er uns gnädig sein oder wie auch immer die Leute denken und diese ganze Gleichgültigkeit ihm gegenüber, die ist auch vor Gott sehr schlimm und von Gleichgültigkeit zu treuem Zeugnis, ist das nicht auch eine [00:24:06] Umkehr von jemandem, der so

dahin lebt, hin zu einem, der entschieden für den Herrn eintritt, das ist auch eine deutliche und sichtbare Umkehr. Möge der Herr uns schenken, dass das auch bei uns so sichtbar wird, bei mir und bei dir. Und dann heißt es in Vers 22, Saulus aber erstarkte umso mehr und brachte die Juden, die in Damaskus waren, in Verwirrung, er erstarkte umso mehr, ich möchte vielleicht ein bisschen dieses Wörtlein umso mehr unterstreichen, allein schon gerade die Tatsache, dass er, dass man von ihm sagte, das war doch der, der, das und das vorhatte und so und so gewandelt [00:25:02] ist und er sich darüber klar war, in der Tat, das ist so gewesen, das wusste er ja und das bekennt er ja auch und wir haben diese Stelle auch eben gelesen, wo er zu dem Herrn sagt, als der Herr ihm sagt, er solle aus Jerusalem hinaus gehen, sie wissen alle, dass ich das getan habe, das getan habe, das getan habe, er erzählt das ja auf, das Bewusstsein, dass er das wirklich getan hatte, das stärkt ihn jetzt, um deutlich zu sein, dass er wirklich sagt, jawohl, das ist es gewesen, aber dass er sozusagen auch deutlich macht, aber das war einmal so, es hat sich wirklich geändert und er deswegen auch einen entschiedenen Weg geht. Das ist also eine ganz bewusste Wegwendung von dem ist, was er vorher vertrat, hin zu dem Herrn Jesus, umso mehr, je mehr die das sagten, umso stärker wurde er darin, das [00:26:05] deutlich zu machen und jetzt heißt es hier, dass er auch bewies, dass dieser der Christus ist. Er sprach hier zu Juden, zu den Juden in Damaskus, zweifellos gab es in Damaskus in der damaligen Zeit, so berichtet die Geschichte, eine ganze Reihe von Synagogen und er ist ja in den Synagogen gewesen und hat das also dort verkündet, das war eine wichtige Verkündigung an das Volk Israel. Dieser ist der Christus, er ist da natürlich in der Folge auch der anderen Jünger, das was er sagt, das haben auch Petrus und die anderen Jünger verkündigt, aber das war auch genau das, was natürlich den Juden gesagt werden musste, dass der der Christus ist, dass er der Gesalbte ist, dass er der Gerechte ist, dass er der von Gott Gesandte ist und [00:27:05] dass er als der Christus auch der ist, der für sein Volk, und das ist dann die Predigt, die er auch hat, der für sein Volk gestorben ist, dieser Christus ist ja nicht der Mann gewesen, den sie sich vorgestellt haben, der jetzt auftritt in königlicher Herrlichkeit und Pracht, er hätte ja jedes Recht dazu gehabt, sondern er ist gekommen und hat sich als der Christus auch seines Volkes geopfert. Das ist eine Predigt und er bewies das, dass der Christus auch der Knecht Gottes war.

Wenn wir Knecht Gottes hören, dann werden wir sofort gerichtet in unseren Gedanken auf einige Kapitel des Buches Jesaja, wo wir den Knecht Gottes finden. Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln, er wird erhoben und erhöht sein und sehr [00:28:02] hoch sein, gleich wie sich viele über dich entsetzt haben, so entstellt war sein Aussehen und dann Könige werden ihren Mund über ihn verschließen, heißt es dann nachher, er ist der, den Gott auf den Thron setzen wird und dann wird von ihm gesagt, dass er als der Knecht, der ist, der grausam war, der der Mann, der leiden wurde, mit Leiden vertraut, ein Mann der Schmerzen, dass er der war, den das Volk verwarf, alles das steht im Zusammenhang mit diesem Christus, den er predigt. Das ist nicht alleine die Sprache davon, dieser Jesus von Nazareth ist der Messias und dann vielleicht Punkt, nein, daran hängt alles das auch, nämlich, dass er der von Gott Gesandte [00:29:01] war, der dann hier auf dieser Erde war und der hier als der Christus Gottes verworfen wurde und der als der Christus Gottes dieses Werk vollbracht hat zur Rettung seines Volkes und überhaupt um Sünde abzuschaffen. Diese Predigt ist also ziemlich umfassend und jetzt noch eins, er bewies, dass das so war. Ja, beweisen kann man etwas entweder dadurch, dass man Augenzeuge von etwas ist, nun das war der Apostel nicht in dem Sinne, dass er das Werk, dass er das gesehen hatte, dass er mit dem Herrn Jesus den Weg gegangen war, aber in einer anderen Hinsicht war er Augenzeuge. Wir haben uns daran erinnert, dass der Herr Jesus ihm begegnete und dass er in diesem Licht, das heller war als die Sonne, ihm entgegentrat und dass er ihn in der Herrlichkeit gesehen [00:30:02] hat, ja damit ist ja auch verbunden, dass dieser Christus der Christus Gottes ist, der hier verworfen, aber von Gott auf seinen Thron gesetzt worden ist, aber dann bewies er und das ist eine Sache, die wir auch lernen müssen, wenn

es um Beweisen geht von Dingen des Glaubens, da geht es um die Schrift, deutliche Zeugnisse der Schrift, das ist es.

Ich wiederhole nochmal, Augenzeugen, die hat es ja gegeben in der damaligen Zeit noch, heute gibt es keine Augenzeugen mehr, der Apostel Johannes schreibt einmal davon, dass es Augen, dass sie Augenzeugen gewesen sind, auch Petrus schreibt das. Von seiner großen Herrlichkeit in 1. Petrus 2 glaube ich, aber wir haben die Schriften und durch die Schrift wird bewiesen, auch wenn wir mal etwas in einer Unterhaltung beweisen [00:31:04] sollen, dann lasst uns zur Schrift gehen und dann nehmen wir Verse aus dem heiligen Wort Gottes, nicht alleine, dass das in wissenschaftlicher Hinsicht oder meinetwegen auch in juristischer Hinsicht ein Beweis ist, sondern diese Worte aus der heiligen Schrift haben auch eine andere Kraft und eine andere Wirkung, das ist die Sache.

Das ist deswegen ein so schlagender Beweis, weil das Wort Gottes selbst wirkt.

Wenn du in der Lage bist, um zu zeigen, was der Herr Jesus für dich ist, ein Wort aus der Schrift zu zitieren, wenn du ein Wort aus der Schrift nimmst, vertrau darauf, dass das Wort selbst seine Wirkung tun wird. Bester Beweis für Glaubenswahrheiten.

[00:32:05] Dann lesen wir in Vers 23, als aber viele Tage verflossen waren.

An dieser Stelle möchte ich gerne ein paar kurze Sätze sagen über die, ich nenne das einmal die Chronologie der Ereignisse, die wir hier haben. Wir haben also einmal gesehen, dass das Saulus sich bekehrt hat und das Saulus dann, als er sich bekehrte, drei Tage blind war, dann haben wir gesehen, dass er in Damaskus war, er blieb, so hieß es hier, einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Da sind die Ansichten, Meinungen der verschiedenen Schreiber etwas unterschiedlich, es gibt welche, [00:33:02] die meinen, das liegt eigentlich noch etwas später und wird jetzt hier schon berichtet, aber wie dem auch sei, wir wissen dann aus dem Galaterbrief, dass der Apostel Paulus anschließend an diese Zeit, vielleicht nur eine kurze Zeit, in Damaskus nach Arabien gegangen ist. Über diese Zeit wissen wir nichts. Das sagt der Apostel nur in Galater 1, dass er nach Arabien gegangen ist, er ist nicht nach Jerusalem, nicht zu den Aposteln gegangen, er hat sich da nicht bekannt gemacht, die sind gegangen, so jetzt hört mal, ich bin also auch oder so etwas, das hat er gar nicht getan, sondern er ist dem Ruf des Herrn gefolgt, der ihn nach Arabien geschickt hat. Warum?

Darüber können wir nur vermuten, zumindest ist das eine Zeit gewesen, über die wir nichts hören, aber die für den Apostel zweifellos eine nützliche Zeit gewesen ist. Wir können natürlich vermuten, dass er da eine ganze Zeit in der Gemeinschaft mit dem [00:34:06] Herrn gelernt hat, dass der Herr ihm da manches gezeigt hat, eben haben wir gelesen, du sollst ein Zeuge von dem sein, was du gesehen und gehört hast und worin ich dir erscheinen werde.

Was das im Einzelnen gewesen ist, das wissen wir nicht, aber auf jeden Fall hat der Apostel Paulus von dem Herrn Offenbarungen empfangen und davon spricht er später auch einmal, dass er eine Offenbarung empfangen hat und zwar nicht alleine er, er sagt dann nachher sogar in Epheser 3, dass das die Offenbarung des Geheimnisses, eines echten Geheimnisses, das vorher nicht bekannt war, jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten geoffenbart worden ist, dass er aber die Aufgabe hatte, dieses Geheimnis zu verkündigen. Mag sein, dass das in Arabien auch geschehen ist, dass er dort in der Gemeinschaft mit [00:35:06] dem Herrn in der Stille dies alles gelernt hat, aber wie gesagt, das sind Vermutungen. Danach ist der Apostel wieder nach Damaskus zurückgegangen und das

sind hier zweifellos diese vielen Tage, von denen wir in Vers 23 lesen. Die Sache mit Arabien, diese Zeit, die er dort gewesen ist, die wird uns nur in Galater 1 durch den Apostel Paulus selbst berichtet, sonst hätten wir da Fragen zu, aber er stellt es dort dar, um darzustellen, den Galatern gegenüber, dass er keineswegs zu den Aposteln gegangen ist und dass sein Evangelium deswegen auch nicht von den Aposteln in Jerusalem und vom Judentum her beeinflusst ist, sondern dass er in der Tat das Evangelium ihnen bringt als der Apostel, beauftragt vom Herrn, für die Nationen.

[00:36:01] Darum schreibt er das dort. Nun und dann kommt der Apostel wieder zurück nach Damaskus und da sehen wir nun, dass er viele Tage in Damaskus gewesen ist und dass er dort gepredigt hat.

Als aber viele Tage verflossen waren, beratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen. Ja, wir haben uns gestern auch schon daran erinnert, als der Apostel die Worte hörte und das hat ihm ja Ananias mitgeteilt, wie viel er für den Namen des Herrn leiden müsse. Da sehen wir hier, es geht sofort los.

Es ist sofort der Widerstand da und er muss schon in seinen jungen Jahren für den Herrn Jesus leiden und man will ihn zum Tode bringen. [00:37:01] Was das bedeutet, er hatte selber vorher die Zeugen des Herrn Jesus zum Tode gebracht und jetzt wird er auf die gleiche Weise angefeindet und man möchte ihn umbringen.

Gottes Wort ist da sehr deutlich, umbringen. Und wir erinnern uns an die Worte, die der Herr Jesus gesagt hat, vielleicht schlagen wir das mal eben auf, in Johannes 16, in Johannes 16, ich lese von Vers 1 an, dieses habe ich zu euch geredet, auf das ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen.

[00:38:04] Es kommt aber die Stunde, dass jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst dazu bringen. Und dies werden sie tun, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben. Dies aber habe ich zu euch geredet, auf das, wenn die Stunde gekommen ist, ihr daran gedenkt, dass ich es euch gesagt habe. Ach, das sind Worte des Herrn Jesus gewesen.

Wir haben uns schon daran erinnert, wie er, der Herr, der treue Herr auch für seine Jünger schon Worte hat, die ihnen Hilfe sein konnten und sollten, wenn er nicht mehr auf der Erde war. Sie konnten erkennen, jetzt passierte das alles, der Herr hatte Recht gehabt, er wusste ihr alles im Voraus und er hatte ihnen schon durch diese Worte Trost gegeben. Und wenn wir an das Ende des 16. Kapitels denken, da lesen wir, wie der Herr auch zu ihnen noch Worte sagt, die zu ihrem [00:39:04] Trost dienen. Er sagt dort, ganz am Ende von Kapitel 16, dieses habe ich zu euch geredet, auf das ihr in mir Frieden habt.

In der Welt habt ihr Drangsal, aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden. Und ihr, meine Jünger, ihr steht auf der Seite des Überwinders, sie werden alles Mögliche tun wollen gegen euch, sie werden euch verfolgen, sie werden euch auch töten wollen, ihr seid trotzdem auf der Seite des Siegers. Ich habe es euch gesagt, seid gutes Mutes, ich bin bei euch. Und wir dürfen sicherlich daran denken, als der Apostel Paulus das hier erfährt, denn [00:40:02] es wird ihm ja auch bekannt, so heißt es in Vers 24, ihr Anschlag wurde dem Saulus bekannt, dass er auch an Stephanus gedacht hat und auch an die Haltung dieses Stephanus in den letzten Augenblicken seines Lebens. Das muss vor seinen Augen wieder erstanden sein, wie dieser Mann, der sagt, ich sehe den Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen und er hatte auch einen Blick in den Himmel tun

dürfen, hatte den Herrn Jesus in der Herrlichkeit gesehen. Stephanus hatte ihn gesehen dort und Stephanus hat jetzt eine Haltung, die sehr ähnlich der Haltung seines Herrn ist, indem er dort für seine Verfolger, für seine Mörder bittet.

Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Ja, wir haben übrigens daran schon einmal gedacht, dass auch das Gebet des Stephanus [00:41:07] sich schon darin erfüllt hat, dass der Herr auch diesen Verfolger, diesen Saulus in seiner Gnade zu einem Werkzeug seiner Gnade und Liebe macht, ihn zu einem Gefäß macht, um seinen Namen zu tragen. Aber ganz zweifellos auch die Erinnerung für Saulus, wo er jetzt der Gegenstand der Verfolgung ist, wie hat sich da Stephanus verhalten, mit welchem Vertrauen ist er dem sicheren Tod entgegengegangen?

Herr Jesus, nimm meinen Geist auf. Ja, was wir hier finden, der Herr hatte für Saulus aber noch etwas anderes vor.

Wir haben uns ja daran schon erinnert und unser Thema ist es ja auch, dass er der Zeuge [00:42:02] für den Herrn ist und der Herr ist nicht bereit, ich sage es einmal so, den Apostel hier einfach seinen Feinden zu überlassen, sondern der Herr hat einen anderen Weg für ihn. Da können jetzt die Feinde etwas tun, was sie wollen, bewachen, das Bewachen, das war überhaupt so eine Geschichte bei den Feinden des Herrn und den Feinden der Diener des Herrn, bewachen irgendetwas. Das hatten sie auch schon bei dem Herrn Jesus getan, hatten sie das Grab bewacht, um etwas zu verhindern, wie sie meinten, dass vielleicht der Leib des Herrn Jesus gestohlen werden könnte.

Hinterher haben sie dieses Gerücht ja trotzdem verbreitet, aber hier bewachen sie auch noch die Tore.

Eine andere Möglichkeit herauszugehen, nur die Tore. Wir sehen dann übrigens, wenn wir in 2. Korinther 11 schauen, da spricht der Apostel [00:43:05] Paulus noch einmal auch davon, wir werden nachher noch einen kleinen Blick in dieses Kapitel werfen, da sagt er auch, dass der König, der Stadthalter des Königs Arethas von Syrien, dass der also dieses angeordnet hatte, dass die Tore bewacht werden sollten. Man hätte sich sonst vielleicht übrigens, das ist auch sehr schön zu sehen, wie Gott auch da Antworten gibt, auch den Apostel jetzt gebraucht, um die Antwort zu geben, sonst hätte vielleicht einer gefragt, wie konnten denn die Juden eigentlich die Stadttore einer so großen Stadt wie Damaskus bewachen? Hatten die ein Recht dazu? Konnten die das eigentlich? Es löst sich alles.

Gott lässt auch dies dann durch den Apostel schreiben, der Stadthalter, bei dem hatten sie offenbar auch noch gegen diesen Paulus geredet, der hat es dann veranlasst, dass die Tore bewacht wurden. Aber da kann ein Stadthalter und ein König seine Soldaten schicken und sie sollen irgendetwas [00:44:04] bewachen, aber wenn der Herr einen anderen Weg hat, dann hat er einen anderen Weg und den zeigt er jetzt hier. Aber nebenbei, was für ein Weg, kein glorreicher Weg, er geht jetzt nicht erhobenen Hauptester durch ein Tor hindurch und geht hinaus aus der Stadt, nein, wir sehen, dass die Jünger ihn nahmen bei Nacht und ihn dann an der Mauer herunterlassen in einem Korb, wirklich eine ganz unrühmliche Sache, eine ganz unrühmliche Sache, da wird er, der Apostel, in einen Korb gebracht.

Da nehmen sie ihn, die Jünger, und stellen ihn, setzen ihn in einen Korb und diesen Korb [00:45:01] dann an Seilen und dann lassen sie ihn dort an den Seilen herunter, zitternden Herzens, sowohl die Jünger und sicher auch der Apostel, das musste er auch erleben, in den Leiden für den Herrn Jesus.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Der Herr hat seine Hand darüber, dass er also aus der Stadt Damaskus entkommt. Lasst uns einen kleinen Blick noch darauf werfen, wie er in die Stadt einziehen wollte.

Er wollte kommen als der Eroberer, als der, der jetzt hier handelt und er verlässt die Stadt als einer, der fliehen muss.

Ja, so kann das sein, wenn man sich auf die Seite des Herrn Jesus stellt, dass sich dann die Situationen ändern, aber zu unserem Heil und zur Herrlichkeit und Ehre des Herrn, der sich auch in diesen unrühmlichen Dingen verherrlicht und der auch seinen Knecht hier Dinge lehrt, [00:46:09] wie er für ihn sorgt, aber auch wie er ganz abhängig ist. Er ist hier nicht der Mann, der selbst handeln kann, sondern das sind die Jünger, die das tun müssen. Und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei.

Erstaunt uns ein wenig, wenn wir daran denken, dass die Tatsache, dass der Apostel Paulus, nein, dass Saulus von Tarsus als der Verfolger des Herrn Jesus nach Damaskus kam, wussten das in Damaskus die Juden und die Gläubigen, die wussten das. Die Jünger des Herrn, die des Weges waren, Ananias spricht davon, wir wissen, dass er kommt.

Aber jetzt, dass der Saulus ein Apostel geworden war, dass dieser Saulus sich bekehrt hatte, [00:47:04] das ist offenbar nicht so ganz deutlich nach Jerusalem gekommen. Es lässt sich allerdings auch ein kleines bisschen daraus für uns erklären, die Verbindung, die zwischen Jerusalem und Damaskus war, war natürlich eine besonders enge in Bezug auf hoher Priester, der seine Gewalt auch in den Synagogen oder seine Macht und Autorität in den Synagogen von Damaskus hatte und deswegen auch Boten hatte und wo ihm also berichtet wurde.

So etwas gab es ja unter den Jüngern des Herrn nicht. Wir wissen außerdem, dass es im Wesentlichen die Apostel waren, die in Jerusalem geblieben waren und die anderen waren ja durch die Verfolgungen, die entstanden waren, ja zerstreut worden. Sie wussten also nichts Genaues darüber und jetzt kommt Saulus, Paulus hier zu ihnen, [00:48:04] will sich ihnen anschließen, kommt zu ihnen.

Es wird nicht beschrieben, wie das gewesen ist, aber sie begegnen ihm mit Misstrauen. Sie denken, es könnte eine neue Taktik des Feindes sein.

Es könnte ja sein, dass der Feind jetzt einen so schickt, dass er so tut, als ob er ein Jünger wäre und dass er in Wirklichkeit ein Spion ist, dass er in Wirklichkeit jemand ist, der hier unter uns wirken will, um uns dann erst recht gefangen zu nehmen. Begreifen können wir das, wenn wir daran denken, was der Feind für ein Feind ist. Er ist der Menschenmörder von Anfang und der Satan hatte in der Tat auch die junge Versammlung damals in Jerusalem und in den anderen Orten immer im Visier und wollte möglichst [00:49:03] das Zeugnis von dem Herrn Jesus auslöschen. Ja, da haben sie diese Befürchtung und glauben nicht, dass er ein Jünger sei.

Tja, er war doch ein Apostel, er hatte doch den Herrn gesehen, sie nehmen ihn, den Apostel, nicht an.

Wir sehen daraus, dass es innerhalb des Zeugnisses, innerhalb der Versammlung ganz wesentliche Verhaltensweisen gibt.

Selbst für einen Apostel wie den Apostel Paulus gilt das, nämlich, dass man nicht aufgrund seines eigenen Zeugnisses, ich bin der und der, aufgenommen werden kann. Das wird hier ganz deutlich.

Er ist der Apostel Paulus und doch wird er nicht aufgrund seines eigenen Zeugnisses, [00:50:03] dass er sagen konnte, ich habe den Herrn gesehen, ich habe gepredigt, ich bin auch ein Jünger, nehmt mich jetzt auf, nein, es bedarf eines anderen vertrauenswürdigen Zeugen. Eine wichtige Wahrheit übrigens, das wird uns hier, wie es zunächst scheint, nur so beiläufig vorgestellt und ist doch eine wichtige Sache. Das gilt auch heute. Es kann niemand, wenn ich das jetzt einfach mal praktisch auch sagen darf, es kann niemand, der ein Gläubiger ist, von sich aus einfach mit der Bemerkung, ich bin auch ein Gläubiger, aufgenommen werden in einer örtlichen Versammlung, aufgenommen werden als ein Bruder und dann auch am Tisch des Herrn sein. Nur einfach aufgrund seines Zeugnisses, das reicht nicht.

Wir leben zwar in einer Zeit, wo man das oft übersieht und wo man sagt, man muss dem Mann doch glauben. Natürlich, das ist eine Seite, aber Gottes Wort spricht darüber anders. [00:51:01] Gottes Wort sagt uns deutlich, es muss einer da sein, der das bezeugt. Man kann sich nicht selbst empfehlen. Ich kann also nicht irgendwo hingehen und sagen, hier bin ich, heiße so und so, bin ein Gläubiger und möchte gerne bei euch jetzt hier teilnehmen. Dann werden sie, wenn sie nach dem Worte Gottes sich richten wollen, erst einmal Zeugen hören müssen.

Ja, du sagst das, wir würden es dir ja gerne glauben, aber es geht darum, dass das bezeugt wird. Und wie schön, Gott tut auch das, er nimmt auch diese Sache in die Hand. Der Herr hat einen schon vorbereitet.

Da ist ein Mann, Barnabas, Sohn des Trostes, der ein gutes Zeugnis unter den Gläubigen in Jerusalem hatte. Man konnte schon in Kapitel 4 am Ende etwas von ihm lesen. Da war er ein Mann, der einen Acker besaß und der den Acker verkaufte und der dann den [00:52:05] Erlös seines Ackers den Aposteln gab, um da mit Armen unter den Gläubigen zu helfen. Sie hatten hier alles gemein, wir kennen diese Begebenheiten dort und er hatte ein gutes Zeugnis. Und es wird auch von ihm gesagt, er war ein guter Mann, später lesen wir nochmal von ihm, und voll heiligen Geistes. Und dieser Mann, der nimmt sich jetzt des Paulus an, des Saulos hier noch, wie er hier noch genannt wird, nimmt sich seiner an. Was hat er getan? Wie ist das eigentlich, wenn man sich eines Bruders annimmt? Ja, man führt mit ihm ein Gespräch, man sucht die Gemeinschaft mit ihm, man sucht etwas zu erkennen von seiner Gesinnung, man spricht über den Herrn, man öffnet das Wort. [00:53:04] Ich sage das jetzt ein bisschen auf unsere Zeit bezogen, wenn wir uns eines Bruders oder einer Schwester annehmen wollen, dann können wir eher ja wohl nicht kommen mit allgemeinen menschlichen Reden, mit irgendwelchen klugen Sprüchen, die man auch in der Welt hat. Damit können wir uns nicht eines Bruders annehmen. Wir können uns ihm und seiner nur annehmen, indem wir auf der Grundlage des Wortes Gottes mit ihm sprechen und indem wir insbesondere unseren Herrn vorstellen, über den Herrn Jesus sprechen, über den, der uns ja miteinander verbindet. Und wir können überzeugt davon sein, dass genau das war, was er getan hat. Spricht mit Paulus darüber, ob er schon vorher einiges gewusst hat von Paulus, ob er schon wusste, dass dieser Mann auch in Damaskus geredet hatte.

Es mag sein, davon wird uns hier nichts gesagt, aber auf jeden Fall hat er von diesem Saulus [00:54:06] ein deutliches Zeugnis und jetzt bringt er ihn zu den Aposteln und führt ihn bei ihnen ein. Wie schön, auch diese Fürsorge dieses Barnabas für Saulus.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Wir sehen nicht lange danach, wie gerade diese beiden Männer auch dann gemeinsame Dienste tun. Wir sehen, wenn ich nochmal von der Chronologie sprechen darf, nachdem der Apostel, wie es ja hier dann der Fall ist, Jerusalem verlassen muss, wie er dann weggeschickt wird, nach Caesarea gebracht wird von den Brüdern und dann nach Tarsus geschickt wird, dann sehen wir, dass einige Jahre später, als dann in Antiochien die Versammlung größer wurde und als die Geschwister in Antiochien Belehrung benötigten, das sah Barnabas sehr deutlich, was tut er? Er geht hin nach Tarsus und holt Saulus von dort nach Antiochien, weil er weiß, dieser [00:55:09] Mann, der ist der Richtige, der jetzt hier in Antiochien die Lehre den Geschwistern bringen muss. Er muss uns hier jetzt belehren und es dauert dann auch nicht mehr lange, dass dann der Apostel Paulus von Antiochien aus ausgesandt wird durch den Heiligen Geist, aber mit ganzem Einvernehmen mit der Versammlung, sie legen ihm die Hände auf und er wird dann zusammen mit Barnabas übrigens ausgesandt, um das Evangelium zu verkündigen und er geht dann auch nach Kleinasien, erste Missionsreise, Barnabas, Sohn des Trostes.

Er ist auch der Mann, der als er nach Antiochien kommt, sagt, dass sie bei dem Herrn Jesus verharren sollen.

Er war ein guter Mann und er sprach zu ihnen, er mahnte sie mit Herzensentschluss bei dem [00:56:05] Herrn zu verharren.

Das lag diesem Barnabas auf dem Herzen, das waren die Motive, die er hatte, wie schön dieser Mann auch wiederum, wir haben gesehen vorher Ananias, jetzt Barnabas, die auch eine Hilfe sind für diesen großen Apostel und dass der Apostel Paulus auch von Barnabas in großer Hochachtung spricht, auch nachdem es eine Erbitterung gegeben hat, davon lesen wir ja leider auch in der Apostelgeschichte und dass sie dann nicht mehr miteinander den Dienst getan haben, aber dass er mit Hochachtung von ihm spricht und dass übrigens auch Männer, die gute Männer sind, voll heiligen Geistes sind, nicht in Erbitterung bleiben. Ich denke, das dürfen wir ja wohl sagen, das gibt es nicht, dass die in Erbitterung bleiben.

[00:57:01] Da muss es auch, ohne dass das da irgendwo steht, eine Aussprache gegeben haben und als der Apostel Paulus dann in Galater 3 davon spricht, dass Kephas heuchelte in Bezug auf den Weg und zwar als es dann so darum ging, er hat zunächst mit denen aus den Nationen gegessen und dann nachher, als dann welche von Jakobus aus Jerusalem kamen, hat er das nicht mehr getan, da sagt der Apostel Paulus, das ist nicht recht, einen solchen Weg, das ist nicht aufrechtig, das ist nicht echt und er nennt das heucheln. Da widerstand er, der Apostel Paulus, dem Kephas ins Angesicht und sagt, du, der du ein Jude bist, das geht so nicht, du verfälschst, wenn du so dich verhältst, das Evangelium. Und dann sagt er dabei und darauf kommt es ja eigentlich an, so verhielt sich Kephas und auch die übrigen Juden dort, so dass selbst Barnabas von ihnen mit fortgerissen [00:58:04] wurde.

Selbst Barnabas, in diesem Selbst Barnabas ist etwas zu erkennen von dieser Hochachtung und Liebe, die er doch zu diesem Bruder hat, das schreibt er ja später erst, aber Barnabas ist in der Tat ein guter Mann gewesen, der sich des Apostels angenommen hat. Und dann hat er auch erzählt, nämlich die Punkte, die eigentlich den Apostel zum Apostel machen.

Nämlich, ein Apostel ist ja einer, der ausgesandt wird vom Herrn, aber der auch den Herrn gesehen hatte.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Das war ja das, was auch die Bedingung war in Apostelgeschichte 1, als sie einen Ersatz gewählt haben für Judas und wo dann Matthias gewählt wird und da sagen sie deutlich, es muss einer von denen, die mit uns gegangen sind, ein Zeuge, er muss den Herrn gesehen haben. Und hier heißt es also, er erzählte ihnen, wie er auf dem Weg den Herrn gesehen habe [00:59:04] und dieser zu ihm geredet habe und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gesprochen habe. Also es wird ganz deutlich jetzt auch für die Apostel in Jerusalem, hier ist ein Mann, der hat ebenfalls den Herrn Jesus gesehen und zwar als den Verherrlichten. Jetzt ist er dort aufgenommen, er geht aus und ein in Jerusalem und er redet freimütig im Namen des Herrn.

Da fragt man sich, was hat denn der Apostel da eigentlich geredet dann, freimütig im Namen des Herrn? Hier wird uns das nicht mitgeteilt, er spricht ja hier auch zu Gläubigen und wir können davon ausgehen, dass er das, was er von dem Ratschluss Gottes geoffenbart bekommen hatte, auch verkündigt, was er nachher auch schriftlich getan hat. [01:00:02] Und dass er auch spricht, und das ist eine Seite, die wir bei den Briefen des Apostels auch immer haben, ich möchte da kurz darauf hinweisen, der Apostel spricht auf der einen Seite von höchsten Wahrheiten, von großen Dingen, wertvollen Wahrheiten und er spricht trotzdem auch von den kleinen Dingen des Alltags, weil die für einen Mann wie ihn immer auch zusammengehören und, ihr Lieben, das müssen wir auch so sehen, dass die hohen Wahrheiten auch immer mit den einfachen Dingen unseres Alters verbunden sind, nicht dass die hohen Wahrheiten für uns am Sonntag vielleicht besonders wertvoll sind und in unserem Alltag später dann am Montagnachmittag nicht mehr wichtig wären und dass sie nicht auch ihren [01:01:01] Einfluss haben müssten auf unser ganz einfaches Verhalten. Ich will ein Beispiel nehmen. Der Apostel Paulus spricht von den großen Wahrheiten Christus und seine Versammlung, spricht von den großen Wahrheiten, dass es ein himmlisches Christentum ist und er spricht auch davon, dass die Frauen, die Schwestern sich nicht die Haare abschneiden sollen, davon spricht er auch, das sind Dinge, die in unserem Alltag passieren oder dann spricht er auch von dem Bedecken des Hauptes, das ist eine Sache, die mit unserer Praxis zu tun hat und das tut er auch, derselbe Apostel, der uns die höchsten Wahrheiten im Neuen Testament vorstellt, spricht auch von diesen Dingen und zwar ernst.

[01:02:03] Er redet freimütig im Namen des Herrn. Liebe Geschwister, im Namen des Herrn, das bedeutet in Verbindung mit der Autorität des Herrn, Gedanken, die der Herr hat.

Ich möchte jetzt nicht irgendwelche Dinge hier bei uns ansprechen, ich möchte auch nicht praktische Belehrungen erteilen, aber ich möchte gerne sagen, dass diese Dinge immer zusammengehören und das wollen wir auch so halten und nicht sagen, das gehört zu einem anderen Bereich. Wir dürfen ja auch keine Sonntagskristen sein, die nur sonntags den großen Wahrheiten nachstreben, uns daran erfreuen, wenn wir uns heute daran erfreut haben, weil wir heute morgen auch zusammen waren an dem, was der Herr Jesus getan hat, wie tief er sich erniedrigt hat. Liebe Geschwister, ist das nicht morgen Nachmittag genauso wahr, wenn wir uns auch dann da nicht [01:03:05] so direkt damit beschäftigen können, aber gehen wir denn dann unseren Weg etwa ohne, dass wir diese Wahrheit, diese Seite des Weges und Werkes unseres Herrn bedenken?

Das können wir doch nicht.

Wir können doch nicht sagen, am Mittwoch oder am Donnerstag ist diese Seite nicht mehr wichtig. Und ich sage das, weil diese Dinge so zusammengehören, wir finden das hier auch.

Dann haben wir in Vers 29, 30 noch, dass er mit den Hellenisten stritt, die Hellenisten, das waren

griechisch sprechende Juden, Hellas, der Name für Griechenland in der damaligen Zeit, heute noch so genannt, die Hellenisten, also griechisch sprechende Juden und offenbar sind das auch Leute gewesen, die durch die griechische Philosophie und griechische Denkmethoden und Argumentationstechniken geschult waren und die stritten mit ihm, aber sie konnten [01:04:06] ihn nicht überwinden.

Der Geist Gottes ist immer in Fragen, in allen Fragen der der Sieger, so will ich mal sagen ist. Und das törichte Gottes, so sagt der Apostel Paulus im ersten Korintherbrief, ist weiser als das weiseste von den Menschen. Und wozu greift der Mensch, wenn er nicht mehr weiterkommt mit seinen Argumenten, mit seiner Meinung, er greift zur Gewalt, dazu leitet ihn Satan an und das finden wir dann hier. Er stritt mit den Hellenisten, sie aber suchten ihn umzubringen, erneut, dass er das erfahren muss. Und dann wird er von den Jüngern nach Caesarea hinabgebracht, sie haben noch sozusagen Sorgfalt für ihn, bringen ihn bis dahin und dann anschließend fährt er nach Darsus. [01:05:04] Im Galaterbrief, da schreibt er dann davon, dass er nach Zilizien, da liegt ja Darsus in diesem Landstrich, nach Zilizien und nach Syrien kam danach und daraus können wir eigentlich auch entnehmen, dass er auch dort gewirkt hat. Wie konnte ein Mann wie er, der solchen Einsatz zeigte, da gar nichts tun? Später im Römerbrief, da lesen wir auch, dass er von einigen seiner Verwandten spricht, nur in vorsichtigen Worten. Er spricht einmal von dem Bruder, er spricht einmal von einer Schwester, von der er sagt, seine und meine Mutter, hatte sie vielleicht Mutterrolle für ihn gespielt einmal. Das sind so leichte Andeutungen in Römer 16, die Grüße, die er dort bestellt, dass da eben auch unter seinen Verwandten welche waren, die zum Glauben gekommen waren. Es freut uns, dass wir das so sehen. Ja, welchen Weg ist er dann gegangen?

[01:06:04] Der Apostel hat, wie er das einmal schreibt in 1. Korinther 11, viele Leiden erdulden müssen.

Wir schlagen das einmal eben kurz auf. 2. Korinther 11 im Vers 23, da spricht er von anderen, die auch Diener sein wollten, die Apostel sein wollten, weil die Korinther da überhaupt auf die hören wollten und ihn eigentlich an die Seite schoben, da spricht er dann etwas davon einmal, was ihm begegnet ist. [01:07:01] Er wollte nicht gerne davon sprechen, er sagt nachher, ich bin ein Tor geworden, dass ich das getan habe, aber ich musste es tun, um eures Willen, dass ihr merkt, worum es wirklich geht. 2. Korinther 23, in Mühen überreichlicher, in Gefängnissen überreichlicher, in Schlägen übermäßig, in Todesgefahren oft, von den Juden habe ich fünfmal empfangen, 40 Schläge weniger einen, dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht, oft auf Reisen, in Gefahren durch Flüsse, in Gefahren durch Räuber, in Gefahren von meinem Volk, in Gefahren von den Nationen, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter falschen Brüdern, in Mühe und Beschwerde, in Wachen [01:08:02] oft, in Hunger und Durst, in Fasten oft, in Kälte und Blöße, außer dem, was außergewöhnlich ist, noch das, was täglich auf mich andringt, die Sorge um alle Versammlungen. So hat sein Weg ausgesehen, in der Nachfolge und im Einsatz für den Herrn Jesus und wir lesen in Apostelgeschichte 20, dass er da auch sagte, dass er Tag und Nacht sie mit Tränen ermahnt habe, was für ein Einsatz für die, die dem Herrn so wertvoll sind und wenn er ihnen dann, jetzt schreibt er an die Philippa, schreibt, seid zusammen meine Nachahme und seht auf die hin, welche also wandeln, wie ihr uns zum Vorbild erhabt, dann sagt [01:09:03] er nachher, danach, denn viele wandeln, von denen ich euch zuvor gesagt habe und die, die Feinde des Kreuzes Christi sind und dann kommt die ganze Trauer, die er in seinem Herzen hat, zum Ausdruck, dass es das auch unter denen gab, die eigentlich äußerlich zumindest Christen waren und dass er dann sagt, von denen er das jetzt heute mit Weinen sage,

nicht von oben herab, sondern mit Weinen und dann sagt er, denn Philippa 3 am Ende, unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, zur Gleichförmigkeit mit seinem Leibe der Herrlichkeit, unser Bürgertum ist in den Himmeln, unser Christsein ist himmlisch, [01:10:07] der Apostel hat ein solches Christsein, ein solches Leben für seinen Herrn geführt, indem er wusste, dass die Eigenschaften, die Charakterzüge des Himmels an ihm zu sehen sein mussten. Und wenn er auch sagt, nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder, dass ich schon vollendet bin, dann sagt er doch, dass er ihm aber nachjagt, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christus Jesus ergriffen bin, eines aber tue ich, mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich das Ziel anschauend hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.

[01:11:05] Das war dann der Dienst, auch mit Leiden verbunden, aber in ganzer Entschiedenheit aus Liebe zu seinem Herrn.

Ich möchte am Schluss einige Sätze lesen, gerne.

Ich habe etwas gefunden in einem ganz alten Botschafter, ein paar Sätze aus diesem Artikel, den ich gefunden habe. Er ist schon über 140 Jahre alt, möchte ich eben lesen. Da schreibt dieser Bruder, man sehe den Fortschritt und die Zunahme dieses höchst merkwürdigen Mannes.

Sehe seine riesenhaften Arbeiten in dem Weinberge Christi, sehe seine Tränen, seine Mühen, seine Reisen, seine Gefahren, seine Kämpfe, sehe ihn, wie er seine goldenen Garben in [01:12:06] die himmlische Scheuer bringt und sie zu den Füßen des Meisters niederlegt.

Sehe ihn die ehrende Bande des Evangeliums tragen und endlich sein Haupt auf eines Märtyrers Block legen. Und dann etwas weiter unten.

Wir müssen Christum als den allein befriedigenden Teil unserer Herzen finden, für jetzt und immer da.

Dann werden wir fähig sein, in Wahrheit zu sagen, ich fühle es, du bist, dich muss ich haben.

Ich fühle es, ich darf für dich nur sein.

[01:13:01] Also war es mit Saulus von Darsus, er hatte sich selbst aufgegeben und sein Alles in Christus gefunden.

Liebe Geschwister, darum geht es.